

# Ottendorfer Zeitung

## Amts-Blatt



Bezugspreis:  
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-  
jährlich 1.— Einzelne Nummer 10 Pfg.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:  
Für die kleinste Korpus-Zeile oder  
deren Raum 10 Pfg. — Im Restemittel  
für die kleinste Korpus-Zeile 25 Pfg.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags  
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Kühle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 43.

Sonntag, den 9. April 1911

10. Jahrgang

### Am Konfirmationstage!

Fahrt wohl, ihr Kinderpiele,  
Fahrt wohl, du Elternhaus!  
Nicht ruht zum ersten Ziele  
Das Leben jetzt hinaus.  
Lebt wohl, ihr Schulgenossen,  
Ihr Freunde, groß und klein,  
Die ich ins Herz geschlossen —  
Es muß geschieden sein.

Zum erstenmal gesprochen,  
Durchgittert's bang die Brust,  
Von wehem Klang durchbrochen  
Die frohe Jugendlust:  
„Fahrt wohl!“ — Es zieht ein Ahnen  
Durchs junge Menschenherz  
Von Erdenleid — ein Mahnen  
An tausendfachen Schmerz.

Und ist's vielleicht kein Scheiden  
Von teuren Heimatherd,  
So gilt es doch ein Weiden  
Von vielem, was da wert,  
So gilt's ein Vorwärtschreiten  
In unbekanntes Land,  
Ein ängstlich-bang Entgleiten  
Aus treuer Führer Hand.

Nun wohl, laßt dies euch sagen!  
Bleibt ihr nur selber treu,  
Dann läßt sich alles tragen,  
Was kommt, ob alt, ob neu,  
Was jemals ihr besessen,  
Bewahrt's im Herzensschatz,  
Dann wanderts unvergessen  
Mit euch jahraus, jahrein.

Dann tritt's in guten Stunden  
Wohl freundlich vor euch hin,  
Lindert des Lebens Wunden,  
Erheitert euren Sinn.  
Dann kann in späten Tagen  
Euch noch ein Abendtraum  
Ins Land der Kindheit tragen,  
Weit über Zeit und Raum.

### Ämtlicher Teil.

## Wegen Reinigung

Montag, den 10. April d. J.

bleiben die Diensträume des hiesigen Gemeindevorstandes

Ottendorf-Moritzdorf, am 6. April 1911.

Der Gemeindevorstand.

**Das Neueste für eilige Leser.**  
Das Zeppelinluftschiff „Deutschland“ hat gestern die geplante Fahrt von Friedrichshafen nach Baden-Baden ausgeführt. In Cannstadt wurde nach einem Huldigungsaufzug in Stuttgart zu Ehren des württembergischen Königs paares eine Zwischenlandung ausgeführt.  
An der österreichisch-italienischen Grenze bei Fugazza wurden 10 italienische Schmuggler durch eine Lawine getötet.

**Derlitzches und Sächsisches.**  
Ottendorf-Okrilla, 8. April 1911.

### Zur Konfirmation.

Der Tag der Konfirmation ist wieder für Sonntag gekommen. So wächst die Jugend heran und an ihr sehen wir Erwachsenen, daß wir älter und immer mehr älter werden. Mit einer gewissen Wehmut und doch mit stolzer Konstatierung wie das. Freudigen Auges überblicken wir an diesem Tage auf unsere Jugend, die in Festung zur hohen Feste ihres Lebensjahres dahingehen. Und die Erinnerung an jene Zeit steht urplötzlich vor uns auf, da wir selbst die Weihe des ersten heiligen Abendmahls empfangen und gleich jenen waren, die jetzt zum erstenmale mit bangen und doch stolzen Herzen an den Tisch des Herrn treten.  
Nun noch ein Wort an euch Eltern: Wohl ist es gut und wird auch von euren Kindern dankbar empfunden werden, wenn ihr die jetzt im Leben hinaustretenden vor äußerer Not zu schützen bestrebt seid, doch wichtiger noch ist es, ihr gebt ihnen noch etwas mit auf den Lebensweg, was ihnen zur Stütze und zum Trost in allen Lebenslagen werden kann, und das ist Gottes Wort. Lehrt sie sich unter demselben stellen und Vertrauen zu ihrem Vater im Himmel fassen, dann werden sie, wie es auch kommen mag, in allen Stürmen des Lebens geborgen sein. Und so zieht denn hinaus, ihr jungen Schaafe, nehmt freudig und hoffnungsvoll den Kampf ums Leben auf und vergeßt es nimmer:  
„Ob Sonnenschein, ob Sturmeswehn,  
Die Liebe Gottes bleibt bestehen!“ —  
Für all die jungen Leute aber, die nun ins Leben hinaus oder in die Lehrgänge eintreten, ist der bevorstehende Sonntag der letzte im Elternhaus. Wenigstens in der blüherigen Jugendzeit nur als Kind. Die jungen Menschenkinder kehren wohl auch später noch zu Vater und Mutter einmal zurück, aber dann ist es in der Regel nur noch ein Besuch, der geborgen dem elterlichen Heim nicht mehr unbedingt an. Wir lesen öfter den Ausspruch: „Es gibt keine Kinder mehr!“ Aber in dieser letzten Woche vor dem Abschied merken die

herangewachsenen Kinder doch, was sie am Vater und an der Mutter gehabt haben. Und wenn auch einmal ein ernstes Wort aus ihrem Munde kam, es war von der Liebe diktiert, die vom Herzen kam und zum Herzen ging. So modern ist unsere Jugend doch noch lange nicht geworden, daß sie schnell über Vater- und Mutterwort sorgeht. Es ist die schöne Frühlingzeit, zu welcher der Weg ins lange Leben beginnt, dessen Straße nicht immer gleich und eben ist, aber mit der Eltern Segen und und mit dem Willen, ihnen Freude zu machen, wird auch eine steinige Straße leicht überwunden.

Der Gunnersdorfer Männergesangsverein veranstaltet am 1. Osterfesttag im Gunnersdorfer Gasthof ein Gesangskonzert. Dasselbe setzt sich aus Chor- und Quartett-Gesängen zusammen. Humoristische Vorträge ergänzen das Programm, sodann den Besuchern ein genügsamer Abend bevorsteht.

Klage wegen falscher Auskunftserteilung.  
Wenn ein Geschäftsmann oder ein Handwerker irgend jemand um Auskunft fragt über die Bonität einer Firma, mit der er ein größeres Geschäft machen will, so kann er sich nach einem vorliegenden Gerichtsurteil nicht an die betreffende Person halten, wenn die Auskunft keine zutreffende war und der Richter oder Geschäftsmann dadurch Schaden erleidet. Wer sich also vor Verlusten bewahren will, dem sei geraten, sich gleich an die richtige Stelle, das Auskunftsbüro, zu wenden, welches ja wohl gegebenenfalls bei falschen Auskünften herangezogen werden kann.

Im Stadtbezirk Großenhain ist die Maul- und Klauenfeuche nun auch ausgebrochen, und zwar unter dem Viehbestande des Wirtschaftsbefizers Herrmann Risse, Radeburger Weg 9. Die Stadt Großenhain gilt demzufolge als Sperrbezirk und als Beobachtungsgebiet gelten die umliegenden Ortschaften Kleinroschütz, Nalbitz, Großroschütz, Kleinthiemig, Koldsdorf mit Gutsbezirk, Jischschew mit Gutsbezirk, Raundorf mit Gutsbezirk, Rasseböhla und Slauch.

Grünberg. Der Wirtschaftsbefizer Herr Ernst Hermann Großmann in Grünberg ist am 1. April als Gerichtsschöffe für Grünberg in Pflicht genommen worden.

Schmorlau. Von einem Brandunglück wurde Donnerstag vormittag in der 11. Stunde Herr Mühlenbesitzer Wänsche hier betroffen. Wahrscheinlich durch Funken aus der Lokomotive war im alten Mühlengebäude Feuer entstanden, das reichliche Nahrung fand. Zur Bekämpfung des Feuers eilte ein Kommando Militär vom Truppenübungsplatz und die Spritzen von den Orten Schmorlau, Weißbach, Rätzschütz und Schwepnitz herbei. Unter angelegtem

Tätigkeit gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die übrigen Gebäude zu retten. Der Schaden ist ziemlich umfangreich, weil wegen stützfindenden Baues verschiedenes vernichtet worden ist, was nicht versichert war.

Dresden. Ein gefahrdrohender Brand entstand gestern nachmittag im Dachboden des Grundstücks Schlüterstraße 48 in Vorstadt Strießen und nur dem Umstand, daß von der auf der gleichen Straße nur etwa 200 Schritte von der Brandstelle entfernt gelegenen Feuerwache rasch Hilfe geleistet werden konnte, ist die Erhaltung der Manfardenwohnungen zu danken. Die Bewohner wurden von dem Brande völlig überrascht; auf der nahen Feuerwache wurde das Feuer durch Rinder gemeldet, welche es von der Straße aus bemerkten hatten. Die Rindermannschaften waren binnen einer knappen Minute zur Stelle, haben aber schon beim Ausrücken, daß das Feuer den Dachstuhl durchbrochen hatte. Erst nach mehrstündiger Arbeit konnte die Feuerwache abräumen. Die Entstehungsurache blieb unauferklärt. Der Gesamtschaden ist erheblich, da außer den zerstörten Gebäudeteilen auch viel Wäsche und der Hausrat in den Bodenkammern, sowie sämtliche Winterfenster des Hauses vernichtet wurden.

Radeberg. In einer hiesigen Schlosserei explodierte beim Auseinandernehmen der Agetylen-Apparat, wodurch ein Schiffs- und ein Lehrling Verletzungen davontrugen. Der Luftdruck hatte beide zu Boden geschleudert.

Die Abstimmung über die Gründung einer Weidewirtschafts-Zwangsgenossenschaft für die Bezirke der Amtsgerichte Radeberg und Radeburg ergab eine genügende Mehrheit für die Gründung.

Schönborn bei Radeberg. Hier brannte ein Teil der Wirtschaft des Gutsbesizers Tamme nieder.

Jittau. Am Dienstag wurde in der böhmischen Vorstadt der Arbeiter Plakaweg aus Böhmen mit erforenen Fäßen aufgefunden, da er in der Nacht bei härterer Kälte auf einem Düngerhaufen in Grottau genächtigt hatte. Er hatte sich unter großen Schmerzen noch bis Jittau geschleppt, wo er im Krankenhaus Aufnahme fand.

Frohburg. Die hiesige Schühengilde kann in diesem Jahre auf ein 175 jähriges Bestehen zurückblicken.

Rixschau. Ein Margaretenheim errichten die Fabrikbesitzer Gebr. Friese gegenwärtig. Dasselbe soll ein Kinderheim werden für die Kinder, deren Eltern in der Fabrik beschäftigt werden.  
Klingenthal. 200 000 Mark sind am ersten Ziehungstage der 159. Königl. Sächs. Landeslotterie nach dem Voglande gefallen und zwar auf die Nummer 80422 in die Kollektion von Otto Rostock in Klingenthal. Die große Summe ist nicht nur in Zehnteln zur Verteilung gekommen. Einzelne Zehntel sind vielmehr von mehreren Teilnehmern gespielt worden. So haben fünf ältere Frauen aus Klingenthal ein Zehntel gespielt, denen der Gewinn von je 4000 Mark sehr gut zufließen kommt. Zwei Zehntel werden in Brunnhöfchen, und zwar ebenfalls von „kleineren“ Leuten, gespielt; überhaupt sind alle zehn Zehntel nach Klingenthal und Umgebung gefallen.

**Wetterlied eines Schlesiens.**  
Nu werds bald Zeit, daß 's Sommer werd,  
Die Underhose sein zerstückt.  
Wie sein de Stiefeln vürgeschert!  
Wie sein de Hülshuh blau zerfissa!  
Wie hon de Rohln schon abgenumm,  
Die mir im Herbst in Julystoal schoffta;  
Nu sein de Aepeln liegekumm,  
Die legt noch über'sch Bratla gossial!  
Zeit werds bald, daß der Summer kimmt,  
Dred hon merz bald genug getrola.  
An uns Weibseut warn bestimnt,  
Zeit am schien Summerwater bala (beten)  
Se muska goar zu lange schun  
Da gruba, schwera Filzhut schleppa  
Dram kumm od liebe Frühlingssunn,  
An räume off mit solche Tappal!  
Ja, Zeit werds, daß der Summer kimmt.  
Doch Petrus schick an schina woarma!  
Denn lust besurg ich Dir a Jimnt  
An bredlich gießt's Dir ohn Erboarma.  
Ich mach a Nischlich Lied, 's is wahr; —  
Tut dir dere Summer ne getinga, —  
Das mus dos ganze Himmelstkur,  
Dir täglich ei de Ohren singa!

**Schlachtvieh-Preise.**  
Dresden, 6. April Preise in Mark.  
Eg. — Lebendgewicht. Schg. — Schlachtgewicht.  
Zum Auftrieb waren gekommen: — Ochsen,  
5 Kalben und Kühe, 3 Bullen, 990 Kälber,  
96 Schafe u. 1973 Schweine, zus. 3066 Stück.  
Es erzielten für 50 Rilo Ochsen Zg. 30-48 Schg.  
64-88 Kalben u. Kühe Zg. 26-45, Schg. 54-78,  
Bullen Zg. 34-47, Schg. 66-81 Kälber Zg.  
46-60, Schg. 78-92, Schafe Zg. 38-47, Schg.  
68-90, Schweine Zg. 37-45, 54-61. Schg.

**Produktenpreise.**  
Dresden, den 7. April. Preise in Mark  
Die eingekl. ( ) Biff. bedeuten pro kg, n = netto  
Dr. W. — Dresdner Marken. I. An der Böfse.  
Weiz. (1000n) weiß. 190-193. braun. (74-78)  
189-195. feucht. (70-74) 183-186. rot 214)  
224. Kanfas 000-000. Argent. 225-230. Ameril-  
weiß 000-000. Roggen, (1000 n) sächf. (70-74)  
146-152. ruf. 164-166. Gerste (1000 n) sächf.)  
160-170 schles. 180-195. pol. 175-190. böhm.  
205-218. Futtergerste 116-124. Hafer (1000n.  
sächf. 165-172. Mais (1000 n) Cinquantine alter  
176-182. neuer 000-000. Laplata gelber alter  
146-148. Rundmais, gelb. alt. 145-152. neu.  
feucht. 000-000. Erbsen (1000 n) Futterware  
160-180. Wicken, (1000 n) sächf. 168-180. Buch-  
weizen, (1000 n) inländ. u. fremd. 180-185. Weiz.  
faat, (1000 n) feine 330-335 mittl. 345-355.

**Kirchennachrichten.**  
Ottendorf-Okrilla.  
Sonntag, den 9. April  
Vorm. 1/10 Uhr: Konfirmation  
Weddingen.  
Vorm. 8 Uhr Konfirmation  
Großbittmannsdorf  
Vorm. 1/11 Uhr Konfirmation  
Weddingen  
Donnerstag, den 13. April  
Weddingen  
Vorm. 10 Uhr: Beichte und Fester des  
heiligen Abendmahls.

# Reichstagsferien.

Der Reichstag ist am 4. d. Mts. in die Osterferien gegangen, die bis zum 2. Mai dauern sollen. Mit einiger Verspätung aber immerhin noch früher, als einige Schwarzfahrer vorausgesehen haben, ist der Ort festgelegt worden und man muß anerkennen, daß der Reichstag ein tüchtiges Stück Arbeit hinter sich gelassen hat. Nicht weniger als 62 Sitzungen liegen hinter den Abgeordneten, wozu noch die anstrengende Tätigkeit in den Kommissionen kommt. Die Staatsdebatten haben gewissermaßen

## Im Zeichen der Wahlen.

Die Erörterungen über Hauptwahl- und Stichwahlrecht der Parteien, über die Wahlparole der Regierung, über Zusammenfassung und Kampf der Gruppen letzten immer wieder. Ein wenig Abwechslung, die sonst durch eine programmatische Rede des Reichskanzlers oder auswärtige Politik in die Verhandlungen getragen wird, brachte diesmal die Rede des Reichskanzlers über Abrechnung und Schiedsgerichtsbarkeit. Es wehte wie ein Nachhall aus dem Reichstag, als Herr v. Bethmann-Hollweg

## Deutschlands Friedensliebe

betonte; erklärte, daß wir dem Traum einer Weltfriedensgerichtsbarkeit und der allgemeinen Abrechnung nicht nachhängen dürfen, weil eben die Notwendigkeiten der Wirklichkeit sich mit solchen idealen Plänen nicht in Einklang bringen lassen, weil die Geschichte lehrt, daß sich alle Rechtsfragen im letzten Grunde nur lösen lassen, wenn das Recht geschaffen ist mit Hilfe der Macht und wenn es in der Nacht seine Stütze findet. Der Tag, an dem diese Worte im deutschen Parlament gesprochen wurden, bildet gewissermaßen den Höhepunkt der Verhandlungen zwischen Weisachtern und Oheim. Noch lange wird man sie auf dem Gebirge besprechen. Es fehlt nicht an Stimmen, die behaupten, der Kanzler habe die Gelegenheit für

## eine glückliche Wahlparole

verspielt. Er hätte sie allerdings haben können, wenn er verstanden hätte, daß Deutschland seine Platte aufgeben und das Meer nicht mehr auf seiner Höhe erhalten wird. Herr v. Bethmann-Hollweg aber kennt die Seele des deutschen Volkes, das zwar friedfertig ist, aber die Wehr nicht ablegen kann, so lange noch ringum der wirtschaftliche Wettbewerb Deutschland vom Weltbunde zu verdrängen bestrebt ist. Der erste Teil der Arbeit, die die Regierung dem Reichstage überweisen hat, ist getan.

## entscheidende Geschehnisse

haben aber noch der Beratung. Geleitet ist das Junagheitsgesetz, das Reichsbeitragsgesetz, der Entwurf betr. den Patentausführungsgesetz, der Entwurf über Logogelder und Anknüpfungen der Kolonialbeamten und endlich das Gesetz über die Friedensliebe des Heeres, das einen ansehnlichen Mehraufwand erfordert. Ungünstig gefallener ist das Arbeitsamergesetz, das nicht mehr zur dritten Beratung gestellt wurde, da sich zwischen der Regierung und den Parteien

## unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten

ergeben. Im übrigen sind die aus dem Jahre 1910 noch geliebten Gesetzentwürfe sämtlich in den Kommissionen. Dazu gehört das heftig kritisierte Auspflüchergesetz, der Entwurf betr. die Schiffahrtsgesetze, dessen Schicksal noch immer recht ungewiß ist, die eisenbahnräumliche Verfassungsfrage, die Reichsversicherungsordnung, das Quarantänengesetz und die Ergänzung zur Gewerbeordnung. Der Mai wird dem Parlament neue erste Arbeit bringen. Möchte ihre Erledigung dem gesamten Volke ein Segen sein. Westmann.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* In der Presse ist jetzt erneut das Gerücht aufgefaßt, Kaiser Wilhelm werde im

Anschluß an seinen Aufenthalt auf Korsu dem Sultan Mohammed in Konstantinopel einen Besuch abstatten. Bis früher, so wird auch diesmal halbamtlich diese Nachricht als unzutreffend bezeichnet.

\* Im Reichsjustizamt ist die Kommission zur Reform des Strafrechts zusammengestellt. Sie hat die Aufgabe, auf Grund des im Jahre 1909 verhängenen Vorentwurfs eines Strafgesetzbuches einen verbesserten Entwurf auszuarbeiten.

\* Der preussische Minister des Innern hat sich zur Beilegung von Zweifeln zu der Erklärung veranlaßt gesehen, daß die Anordnung, wonach ausländisch-polnische Arbeiter, wenn sie noch schulpflichtige Kinder mit sich führen, im Inlande nicht zugelassen werden dürfen, so aufzufassen ist, daß alle der Schulpflicht noch nicht entwichenen, also auch die in das schulpflichtige Alter noch nicht eingetretenen Kinder von der Befreiung ausgeschlossen sind. Von dem vorstehenden Grundsatz ist eine Ausnahme nur für die sogenannten Vorarbeiter zugelassen, d. h. für solche Personen, die als Führer von Arbeitertrupps mit ihren, meist die Bekleidung der letzteren übernehmenden Frauen die Grenze überschreiten und im Inlande in Arbeit treten, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Leute für die Arbeiterzufuhr und im Hinblick auf ihre gehobene wirtschaftliche Stellung.

\* Bei der Beratung des Zweckverbandes für Groß-Berlin in der Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurde beschlossen, daß Berlin 41 Stimmen von den 101 Stimmen erhalten soll, während in dem Regierungsentwurf der Stadt Berlin nur 33 Stimmen zugewiesen waren.

\* Die hessische Ständekammer hat das neue Wahlgesetz angenommen, das für Hessen die direkte Wahl mit einem Wahlstimmenrecht für Wähler über fünfzig Jahre bringt.

\* Im eisenlohringischen Landesparlament hat sich am 27. d. Mts. ein heftiges Debattieren wegen der Verfassungsfrage. Der Streit drehte sich diesmal besonders um die Frage der Wählerreform und um die Zusammenlegung der ersten Kammer. Schließlich erklärte die Mehrheit, sie wolle den Regierungsentwurf nicht ablehnen, wünsche aber eine durchgreifende Veränderung.

## Frankreich.

\* Wie England in ständiger Sorge um Vorderindien lebt, so bildet Vorderindien für Frankreich die Quelle steter Beunruhigung. So ist in diesen Tagen in Annam eine gegen die Franzosen gerichtete Verschwörung von der Polizei entdeckt worden. Bei einer Hausdurchsuchung in Saigon fand man einen Plan von Aufständischen. Das ganze Gebiet war in revolutionäre Bezirke eingeteilt. Auch Namen der erlöbten Oberen waren verzeichnet. Es soll sich um eine gemeinsame Erhebung aller waffenfähigen Eingeborenen zur Lokierung Indochinas von der Herrschaft Frankreichs handeln. Der Abteilführer dieses geplanten Aufstandes nahm bei seiner Verhaftung Gift und Haad im Mund. Die französische Behörde hofft, daß durch das Hinrichten dieses gefährlichen Aufwieglers der Plan bis auf weiteres vereitelt ist. Doch wurde allen amtlichen Organen die größte Aufmerksamkeit empfohlen.

## Italien.

\* Das deutsche Kronprinzenpaar ist zum Besuche König Viktor Emanuels in Rom eingetroffen.

## Spanien.

\* Ministerpräsident Canalejas stellte sein neues Kabinett in der Kammer vor und erklärte, daß das Programm der Regierung unverändert bleibe. Er gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß bei der fortgesetzten Beratung die Armee nicht wieder zum Gegenstand von Angriffen gemacht werde, die kirchlich zu der Ministerkrise geführt haben.

## Amerika.

\* Die außerordentliche Tagung des Kongresses der Ver. Staaten hat begonnen. Auf Wunsch der Regierung wird das wichtigste

Ergebnis der letzten Tage, die unerwartete Mobilisierung der Armee und die Befehle der mexikanischen Grenze, nicht besprochen werden. Die Regierung hat den einzelnen Abgeordneten einen eingehenden Gehörbericht darüber zugehen lassen.

## Wfrika.

\* Die Lage des Sultan Muleh Hafid und wie es scheint, auch der mit ihm in Freigang von den Rebellen eingeschlossenen Gropder, scheint bergwärts zu sein; denn die französische Militärverwaltung in Marokko hat, um die Sicherheit der Bedrohungen zu bringen, mit dem berechtigten ehemaligen Bandenführer Kassul unterhandelt, damit er die Hauptstadt entsehe. Allein Ansehen nach ist für das Schicksal eines Schicksalskunde gekommen.

# Deutscher Reichstag.

Am 4. d. Mts. wird die dritte Sitzung des Reichstages beim Militärretal fortgesetzt.

Auf Vorschlag des Abg. Brundermann (Freisinn.) befragt

Generalmajor Wabel: Mit unermüdetem Wohlwollen sucht die Militärverwaltung die Interessen der Landwirtschaft bei den Übungen, bei Grenzüberschreitungen und in der Vermeidung von Unfällen zu berücksichtigen.

Abg. Steinhilber (Folk.): Dringend ermahnt er die Garnisonen für Vorkommen. Der ganze militärische Teil der Besuche von Danzig bis Stralsund ist ohne Militär.

Religionsminister v. Heeringen: Auch ich habe das größte Wohlwollen für keine Garnison, aber die müssen ja, welche Bedürfnisse und in der Bergangzeit gewonnen haben, eine Anzahl alter Garnisonen aufgeben. Wäre es mit dem Heere getan, dann würde ich in Bezug auf mein altes Armeekorps gewiß noch Möglichkeiten sehen, aber die Bedürfnisse, die sich an der russischen Grenze herausgebildet haben, lassen sich nicht ohne weiteres zurückdrängen.

Abg. Schwärz (Centr.) wünscht eine Garnison für Appenzel.

Schlichter Generalmajor Fr. v. Salza erwidert auf eine erneuerte Anfrage des Abg. Kunert (Folk.) aus der zweiten Sitzung, daß ein von diesem beantragter Fonds seit dem achtjährigen Bestehen der Intendantur des 12. Armeekorps ausschließlich dessen Ursprung nicht aufzuheben war; er ist jetzt an das Reich abgeführt worden. Der ganze Fonds betrug nur ein paar hundert Mark.

Abg. Fr. v. Gumb (Folk.): Ich bitte den Kriegsminister, wenn, was wir in absehbarer Zeit erwarten dürfen, das 149. Regiment ein drittes Bataillon bekommt, die Stadt Deutsch-Wagram berücksichtigt wird, die wohl den Anknüpfen darauf machen kann.

Abg. Werner (Rep.): Der Minister bitte eine Garnison für Deutsch-Wagram.

Nach weiteren Bemerkungen in der Militärretal erledigt.

Es folgt der Marine-Etat.

Dazu liegen ein Antrag König (Folk.) und Wasserer (nat.-lib.) und ein Antrag König (Folk.) auf Wiederherstellung der Delegation vor.

Abg. Sebring (Folk.) spricht über die Informationsfrage der Abg. Heber, Gröberger und Raden. Er verleiht eine Anweisung an den Oberverwalter, die ein genaues Programm für den Besuch der Abgeordneten und die Dauer der Berichte enthält. Die Herren glauben zu schiden und wurden geschoben. Den Offizieren wurde durch Kommandant Gasse jede Kritik und eigene Vorschläge verboten. Die Marine-Kommission hat einen Bericht über die Verhandlung des Reichstages betreffend die Delegationen gebracht, der direkt erlogen ist.

Abg. Sebring (Folk.) rügt den Ausbruch der Marine-Kommission mit im Reichsministerium erledigt.

Abg. Sebring (Folk.): Ich nehme es trotzdem nicht zurück.

Abg. Sebring (Folk.): Dann rufe ich Sie zur Ordnung!

Abg. Sebring (Folk.): Auch auf die Gefahr, der Redaktor der Marine-Kommission, die Delegationen seien auf Grund des Reichstages geschlossen, daß ich direkt erlogen.

Abg. Sebring (Folk.) rügt den Redner zum zweitenmal zur Ordnung.

Abg. Sebring (Folk.): Wenn ich in Volksversammlungen mitteile, daß der Reichstag ein im Interesse der Marine für notwendig hält, daß der Reichstag in Russland 60 Mark Jalousie bezahlt hat, dagegen den Deutschen und Amerikanern die 20 bis 30 Pfennig getrennt werden, dann war die Antwort immer ein einmütiges Ja. Nehmen Sie meinen Antrag an.

Abg. Sebring (Folk.): Von dem Komitee

der Marine-Kommission ist mir nicht bekannt. Es gibt keine über alle Vergänge. Eine Kritik der Abgeordneten wäre eine Entstellung. Die Delegation der Reichstags ist allen Abgeordneten bekannt. Das Programm für solche Delegationen ist notwendig. Die Unterredungen des Reichstages dürfen nicht in eine Kritik der Maßnahmen übergehen lassen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Delegationen werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

Abg. Sebring (Folk.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Bekämpfung einbezogen. Das ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Delegationen sind ein Recht zur Kritik. Wir bitten, die Delegationen zu gründen.

# Arfula Drenck.

Roman von Paul Grabein.

Die Situation machte es unvermeidlich, daß Bigand anstandslos noch ein paar weitere Fragen an Arfula Mann richtete. Die Verhältnisse seien wohl eben erst angekommen, ob sie zulaufende Räume hätten und Abstände. Mit diesen Konversationsfragen wurden diese Fragen gestellt und beantwortet, anscheinend in wohliger Ruhe, und doch atmeten die drei auf, erst als sie von einer unerwartlichen Quast, als die Tafel aufgehoben wurde und sie sich mit dem konventionellen Gruß voneinander verabschieden konnten.

11. Mit fast sommerlicher Wärme, rührenden von den weißschimmernden Weinbergswänden und Steinstraßen ringum, prallte die Sonne vom hellblauen, fast gleichbleibenden Himmel herab; ein richtiges Südländisches, wie es dieses geeignete Seegrade von Montreux ja meist bis tief in den Herbst hinein aufweist. So warm, ja heiß war es, daß die Damen des Sanatoriums „Au Chateau“ in leichten Sommerkleidern draußen im Garten des Hauses saßen.

Auch Frau Arfula war hier draußen. In Gesellschaft eines jungen Mädchens, eines Fräulein Biedler aus Albi, mit dem sie in den drei Tagen ihres Aufenthalts bereits etwas näher bekannt geworden war, saß sie auf einer Bank in einer Reihe von Larvengärten, einem verbliebenen Pflanzchen des gesunden Gartens,

mit einer wahrhaft zauberlich schönen Ansicht auf den See.

Nachdem von den Wänden der Tarasische rechts und links zeigte sich hier dem Auge ein Auschnitt der Landschaft wie ein künstlerisch komponiertes Bild. Im Vordergrund erstreckte sich das Auge der malerische, trübselig-wüste und doch anmutige Bau des alten Dorfes, der dem Sanatorium den Namen gegeben hatte. Aber die sonst gewissen Bedenken des Dorfes hingen wie ein Schleier über dem Bild zum See hinab, das mit seiner weichen, sanften, in der Sonne gleichenden, ununterbrochenen Reihe von eleganten Villen und Hotels den wunderbar leuchtenden Alpenparadies des Sees wie eine Kimmerrade verleiht. Und hinten, wo das transalpine Glin des Sees in ein tiefes, weiches Blau übergeht, liegen die Bergwände der Savoyischen Alpen auf, in ein dünftiges Violett getaucht, überzogen von feinen Schneeflecken an ihren Klüften zeigend und die Firnenhöhlen in leuchtenden Reflexen gehüllt.

Frau Arfula sah, in stiller, andachtsvolles Schauen verfallen, die Hände im Schoß verschränkt. Ein süßer, unendliche Wohlwollen Friede wehte sie aus diesem Milde an. Die wohlige Sonnenwärme löste so viele tiefste alle alte Weh auf, das drümen in der Brust karrte. Wie seltsam, diese Sinne, welche Sonnenlust zu atmen, zu schauen die Wunder eines glühenden Schöpfers!

Als, gnädige Frau haben sich nun doch entschlossen, hier zu bleiben; ich glaube auch, Sie werden es nicht bereuen.

Die Worte ihrer Begleiterin lösten Arfula aus ihrem weltwärtigen Sinnen auf. Ja, ja, sie war ja nicht allein.

„Allerdings, Fräulein Biedler,“ erwiderte sie, „mein Mann scheint die Strapazen einer abermaligen Reise.“

In der Tat war es heute von Drenck beschlossen worden, nun doch hier auszuhalten. Als sie am Tage ihrer Ankunft, nach der Begrüßung mit Bigand, wieder auf ihr Zimmer gekommen waren, hatten sie sofort Vorbereitungen zum Aufbruch getroffen. Es war ja ganz unumgänglich, namentlich Arfula wegen, hier zu bleiben. So hatten sie denn dem Geschäftsführer des Hauses gegenüber bringende dringliche Angelegenheiten — die jedoch ein Brief schon mitgeteilt hätte — als Grund für ihren Wiederanbruch am nächsten Tage vorgeschützt. Aber am Abend hatte sich plötzlich bei Drenck erhöhte Temperatur eingestellt, wohl infolge der Bewegung mittags — und so war man denn gezwungen gewesen, sich erte noch zu bleiben. Da, der Zustand Drencks hatte es sogar erfordert, daß Bigand zu ihm auf's Zimmer kam, um die nötigen ärztlichen Hilfsmittel zu verschreiben. Nun ging es ja zwar Drenck bereits wieder besser, aber eine längere Reise, die nach Ober-Italien oder etwa nach St. Moritz im Engadin nötig gewesen wäre, verbot sich noch immer für einige Zeit.

So war man zunächst also ja doch zum weiteren Verweilen in Bigands Nähe gezwungen, und da er in den letzten Tagen doch schon ein paar mal wieder in Verzögerung mit ihnen gekommen war, so mochte es in Gottes

Willen, bis Drenck wieder ohne jeden Schaden fort konnte. Ein paar Wochen würde es zur Not eben einmal gehen müssen.

Arfula war ihrerseits bisher jeder Begrüßung mit Bigand aus dem Wege gegangen. Sie hatte sich bei seinem ärztlichen Besuch am Drencks Zimmer stets in das Nebenzimmer zurückgezogen. Bigand hatte sich übrigens bei diesen Besuchen, bei denen ihn stets sein Assistent begleitete, auch sehr korrekt benommen, so daß Drenck die unangenehme Situation sehr erleichtert worden war. Zum Überflus konnte man ja auch fernherhin noch ein Wortchen tun und sich die Nachrichten auf dem Zimmer übermitteln lassen. So ging man ja jeder Begrüßung mit Bigand aus dem Wege.

Alle diese Gründe hatte heute morgen Drenck seiner Frau mitgeteilt, und diese hatte sich auch wirklich darin gefügt; es mußte ja eben um Freßb willen sein. Freilich blieb es trotz allem für Arfula ein ungeheures Opfer. Wenn sie Bigand auch wirklich in diese paar Wochen kaum sehen sollte, es blieb gerade schon genug, mit ihm unter einem Dache zu hausen, schließlich in der Angst und Aufregung zu leben, ihm doch unerwartet einmal zu begegnen, vielleicht sogar allein, am entlegenen Orte.

Aus diesem Grunde ganz besonders hatte Arfula sich an Fräulein Biedler geschloffen. Das junge Mädchen, das sich in seiner leichten, rehmischen Art für die süße, kleine Frau gleich von der ersten Stunde an lebhaft interessiert — war diese hoch auch mit ihr das

Arfula war ihrerseits bisher jeder Begrüßung mit Bigand aus dem Wege gegangen. Sie hatte sich bei seinem ärztlichen Besuch am Drencks Zimmer stets in das Nebenzimmer zurückgezogen. Bigand hatte sich übrigens bei diesen Besuchen, bei denen ihn stets sein Assistent begleitete, auch sehr korrekt benommen, so daß Drenck die unangenehme Situation sehr erleichtert worden war. Zum Überflus konnte man ja auch fernherhin noch ein Wortchen tun und sich die Nachrichten auf dem Zimmer übermitteln lassen. So ging man ja jeder Begrüßung mit Bigand aus dem Wege.

Alle diese Gründe hatte heute morgen Drenck seiner Frau mitgeteilt, und diese hatte sich auch wirklich darin gefügt; es mußte ja eben um Freßb willen sein. Freilich blieb es trotz allem für Arfula ein ungeheures Opfer. Wenn sie Bigand auch wirklich in diese paar Wochen kaum sehen sollte, es blieb gerade schon genug, mit ihm unter einem Dache zu hausen, schließlich in der Angst und Aufregung zu leben, ihm doch unerwartet einmal zu begegnen, vielleicht sogar allein, am entlegenen Orte.

Aus diesem Grunde ganz besonders hatte Arfula sich an Fräulein Biedler geschloffen. Das junge Mädchen, das sich in seiner leichten, rehmischen Art für die süße, kleine Frau gleich von der ersten Stunde an lebhaft interessiert — war diese hoch auch mit ihr das

Arfula war ihrerseits bisher jeder Begrüßung mit Bigand aus dem Wege gegangen. Sie hatte sich bei seinem ärztlichen Besuch am Drencks Zimmer stets in das Nebenzimmer zurückgezogen. Bigand hatte sich übrigens bei diesen Besuchen, bei denen ihn stets sein Assistent begleitete, auch sehr korrekt benommen, so daß Drenck die unangenehme Situation sehr erleichtert worden war. Zum Überflus konnte man ja auch fernherhin noch ein Wortchen tun und sich die Nachrichten auf dem Zimmer übermitteln lassen. So ging man ja jeder Begrüßung mit Bigand aus dem Wege.

Alle diese Gründe hatte heute morgen Drenck seiner Frau mitgeteilt, und diese hatte sich auch wirklich darin gefügt; es mußte ja eben um Freßb willen sein. Freilich blieb es trotz allem für Arfula ein ungeheures Opfer. Wenn sie Bigand auch wirklich in diese paar Wochen kaum sehen sollte, es blieb gerade schon genug, mit ihm unter einem Dache zu hausen, schließlich in der Angst und Aufregung zu leben, ihm doch unerwartet einmal zu begegnen, vielleicht sogar allein, am entlegenen Orte.

Aus diesem Grunde ganz besonders hatte Arfula sich an Fräulein Biedler geschloffen. Das junge Mädchen, das sich in seiner leichten, rehmischen Art für die süße, kleine Frau gleich von der ersten Stunde an lebhaft interessiert — war diese hoch auch mit ihr das

Arfula war ihrerseits bisher jeder Begrüßung mit Bigand aus dem Wege gegangen. Sie hatte sich bei seinem ärztlichen Besuch am Drencks Zimmer stets in das Nebenzimmer zurückgezogen. Bigand hatte sich übrigens bei diesen Besuchen, bei denen ihn stets sein Assistent begleitete, auch sehr korrekt benommen, so daß Drenck die unangenehme Situation sehr erleichtert worden war. Zum Überflus konnte man ja auch fernherhin noch ein Wortchen tun und sich die Nachrichten auf dem Zimmer übermitteln lassen. So ging man ja jeder Begrüßung mit Bigand aus dem Wege.

Alle diese Gründe hatte heute morgen Drenck seiner Frau mitgeteilt, und diese hatte sich auch wirklich darin gefügt; es mußte ja eben um Freßb willen sein. Freilich blieb es trotz allem für Arfula ein ungeheures Opfer. Wenn sie Bigand auch wirklich in diese paar Wochen kaum sehen sollte, es blieb gerade schon genug, mit ihm unter einem Dache zu hausen, schließlich in der Angst und Aufregung zu leben, ihm doch unerwartet einmal zu begegnen, vielleicht sogar allein, am entlegenen Orte.

### Heer und Flotte.

Die Bestimmungen über die Rekrutierung des Heeres 1911 bringen gegen das Vorjahr keine bemerkenswerten Änderungen; nur die abwehrfähigen Rekrutzahlen sind bei allen Truppenteilen auf 9 Prozent festgesetzt, während sie früher bei den Infanterie-Truppenteilen acht Prozent betragen. Wie verlautet, wird die seit längerer Zeit geplante Vereinfachung des Gefechtsplans durch Zusammenlegen des Rufordungs- mit dem Aushebungsgesetz in diesem Jahre noch nicht zur probeweisenden Einführung kommen, da die Beratungen der im Kriegsministerium zur Vereinfachung der Dienstgeschäfte gebildeten Kommission noch nicht zu Ende sind.

Bei einer Übung der zweiten Flottenflottilie auf der Unterelbe ist ein Defektist auf unerwartliche Weise über Bord gefallen und ertrunken.

### Von Nah und fern.

**Steinbombardement auf ein Hochschloß.** Ein Abend Ende fand kürzlich in Sals i. Pommer eine im Hause des dortigen Adressaten B. veranstaltete Hochzeitfeier. Mehrere Zuschauer gerieten am Abend mit einem Hochschloß in Streit, der bald in Zerschmetterungen ausartete, wobei das Messer eine große Rolle spielte. Mehrere Personen wurden durch Messerstiche schwer verletzt. Das Hochschloß wurde mit Pulverförmigen, die in der Nähe aufgeschichtet waren, bombardiert. Zerschmetterungen, Fensterzerreißungen, sowie alle Geräte im Zimmer und in der Küche wurden zerstört, da mehr als dreißig große Steine ihren Weg ins Haus fanden. Die zu Hilfe gerufenen Polizei war machtlos; die Beamten suchten sich, da sie mit Degenablen angegriffen wurden, zurückziehen, in ihrer Bedrängnis gaben sie ein Feuerzeichen. Als bald darauf einige Pulverförmige auf dem Kampfplatze erschienen, schickte die Hausbesitzer das Weite. Das beschriebene Haus mit seiner zerstörten Einrichtung bildet einen wahren Anblick.

Der folgenschwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen ereignete sich zwischen Wilm und Linden a. d. Ruhr. Der von Gelingen kommende Straßenbahnwagen wurde auf der Haltestelle auf den von Bochum kommenden Straßenbahnwagen in der Höhe der Wilm, als plötzlich der Bochumer Wagen mit großer Geschwindigkeit herangefahren kam, die Weiche überfuhr und mit dem dort verkehrenden Wagen zusammenstieß. Dem Bochumer war es bei dem abfallenden Gelände nicht möglich gewesen, den Wagen rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Bei dem heftigen Zusammenstoß wurden zwei Personen aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt; sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Eine Anzahl Personen wurde durch die umherfliegenden Glassplitter leichter verletzt, die übrigen kamen mit dem Schrecken davon.

**Neuer Bierkrieg in München.** Auf die Angelegenheit der noch ausstehenden Schenkungsprozesse hin sind die Münchener Biereiter ungenützlich geworden, und die Saubereier setzen sich für das verbotene „Biermachen“ (Kunstbier) durch Zuschläge aller Art zu empfinden. Einzelne verlangen von Bierweibern von jetzt ab, abzugeben der Luftschiffbau, bis zu 50 Mk. Saal- oder Bierzimmermiete, unter Vergebung des Bierrechts die Garantie eines ziemlich hohen Bierpreises. Ein Teil der Münchener Presse erweist bereits das Publikum, die Münchener Biereiter einfach lösen zu lassen.

**Benzinexplosion.** In Mering (Bayern) ereignete in einem Brauereistiller eine Benzinexplosion, wobei ein Dienstmädchen getötet, der Tochter des Brauereibesetzers und ein anderes Dienstmädchen schwer verletzt wurden.

**Die Schutzwaffe im Rassenkammer.** Während des Unterricht im „Rassenkammer“ zu Schulbeginn spielte ein dreizehnjähriger Schüler mit einem scharfgeladenen Revolver. Die Polizei ermittelte die Waffe und die Kugel

brang dem Knaben in den linken Oberarm. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen hiesigen Arzt wurde der Schwerverletzte durch die Sanitätskolonne in das Krankenhaus gebracht.

Eine starke Sturmflut suchte dieser Tage die englische Küste heim und spülte die Dünen hinweg, so daß Häuser dicht am Wasser stehen, die vorher noch 150 Meter davon entfernt waren. Merkwürdigerweise legten die Wellen aber auch überreste des alten, zum Teil ins Meer versunkenen Danwisch frei, in denen Hunderte von Silber- und Goldmünzen und allerlei Ornamente gefunden wurden. Viele der Münzen sind aus der Römerzeit und aus dem 7. Jahrhundert, da Sigebert, König von Or-

mit Gewalt befreit. Als der Polizeichef erschien, um zu der Menge zu sprechen, wurde er mit dem Rufe: „Berit ihn ins Meer!“ empfangen. Er mußte sich schließlich vor der ihm nachströmenden Menge in Sicherheit bringen. Nachdem die Aufseher auf dem Marktplatze nochmals eine Versammlung gegen die Weinhändler abgehalten hatten, trat allmählich Ruhe ein.

### Luftschiffahrt.

In Döberitz bei Berlin hat jetzt der erste Fliegerkurs für die aus der Armee kommandierten Offiziere begonnen. Für die erste Ausbildung, deren Dauer auf drei Monate be-

### Karte zu den Kämpfen in Marokko.



Die meisten Stämme Südmarokkos befinden sich im Kampf gegen den Sultan Mulay Hafid, der sich im Kampf gegen die Rebellen auf eine französische Militärmacht stützt. Die aufständischen Stämme der Scherrarda und Beni Mtir bewohnen ein Gebiet in der Nähe der Hauptstadt Fes, so daß sich die Kämpfe fast stets unter den Mauern von Fes abspielen. Es scheint, daß Mulay Hafid das

angela, hier Hof hielt. Diese Hunde sollen hohen Wert besitzen.

**Schreckensjahren in der Peterskirche zu Rom.** Die Bevölkerung von Rom wurde dieser Tage durch das Revolverattentat eines Geisteskranken während des Gottesdienstes in der Peterskirche in große Aufregung versetzt. Der österreichische Intendant Peter Desanti, wohnhaft in Rom, gab plötzlich einen Revolver schuss gegen eine Gruppe von Priestern ab. Unter der dichtgedrängten Volksmenge entstand ein ungeheures Getöse. Die Geistlichen blieben glücklicherweise unverletzt, dagegen wurde der städtische Polizeibeamte Mariani, der in der Peterskirche gerade Dienst tat, am Arme verwundet. Desanti wurde ergriffen. Man erwiderte ihm den Revolver und brachte den offenbar geisteskranken Klienten zur Polizeiwache.

**Mischreibungen von Alkoholgegnern.** In Hammer fand Montag abend große Unruhen statt, die von den Alkoholgegnern gegen die Weinhändler der Stadt veranstaltet wurden. Die Polizei war dagegen machtlos. Einige von ihr verhaftete Personen wurden von der Menge

gemessen ist, sind 25 Offiziere, darunter auch Vertreter der bayrischen, sächsischen und württembergischen Armeekommandos.

Die Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach Düsseldorf soll in den nächsten Tagen vor sich gehen. Nach einer Mitteilung an die Düsseldorf-Stadterverwaltung fährt das Luftschiff vom Friedrichshafen zunächst nach Stuttgart, um dem König und der Königin am Anlaß ihrer silbernen Hochzeit zu huldigen. Dann erfolgt die Weiterfahrt nach Baden-Baden und von dort, wenn das Wetter günstig ist, die Überführung nach Düsseldorf. Einige Düsseldorf-Herren beschließen, die Fernfahrt Friedrichshafen-Düsseldorf mitzumachen. Die Ballonhalle in Düsseldorf hat wesentliche Verbesserungen erfahren.

### Gerichtshalle.

**Bonn.** Die Strafkammer verurteilte den Direktor D. und den Dolmetscher Schl., die die Schreibwarenfabrik Friedrich Sonnenschein jahrelang durch vorgespiegelte Falschlieferungen betrogen

haben, zu je einem Jahre Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe.

**Metz.** In dem Prozeß gegen die Mitglieder der „Vorarlberger Sportler“, die gegen das Verbot der Polizei ein öffentliches Konzert veranstaltet hatten, ist nach mehrwöchiger Verhandlung folgendes Urteil ergangen: Der Angeklagte Samain wird wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu sechs Wochen Gefängnis und wegen Veranlassung eines nicht genehmigten öffentlichen Konzerts zu vier Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Sehl erhält wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs vier Wochen Gefängnis, die Angeklagten Karl Marin und Lorenz wegen großen Unfugs je 30 Mark Geldstrafe und die Angeklagten Tournois, Ernst Marin und Bracht wegen desselben Unfugs je 30 Mark Geldstrafe. Gegen den Angeklagten Nicolas ist wegen Aufstrebens auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten und wegen großen Unfugs auf eine Geldstrafe von 30 Mark erkannt worden, gegen den Angeklagten Schneider wegen Widerstandes, Beschädigung und Ausstoßens aufrührerischer Rufe auf sechs Monate Gefängnis. Im übrigen wurden die Angeklagten freigesprochen.

**Düsseldorf.** Die 37-jährige Marie Drabel wurde vom Kreisgericht zum Tode verurteilt. Sie hatte im Krankenhaus eine Zimmergenossin erschlagen und um 12 Kronen beraubt.

### Londons Goldregen.

In die ideale Begeisterung, mit der die Londoner den Ordnungstagen entgegen sehen, mischen sich auch indiskret prosaische Erwägungen, die neben den nationalen Freuden auch seine materielle Gewinne von den Festtagen erhoffen. Das zeigt sich in den zahlreichen Gebirgungen, die die geschäftlichen Ausübten der Ordnungstagen zum Gegenstand haben. Man erwartet für London einen Goldregen. König und Regierung werden sechs Millionen für die Festlichkeiten aufwenden; zugleich erwartet man rund 100 000 Amerikaner, 10 000 Australier, 8000 Kanadier, die zu den Festtagen nach London kommen, ungerichtet die vielen Touristen, die aus der Provinz und vom Festland herbeieilen werden, um das imposante Schauspiel zu sehen. Die Mietpreise erreichen bereits phantastische Höhen. Ein Amerikaner hat eine Wohnung nur für den Ordnungstagen gemietet und bezahlt dafür 20 000 Mk. Andre entrichten in dieser Saison für eine möblierte Wohnung 50 bis 100 000 Mk. Miete. Ein liberaler Lord hat den Vorschlag eines Amerikaners abgelehnt, der ihm 200 000 Mk. dafür bot, wenn der Lord ihm seine Wohnung auf sechs Wochen einräumen wolle. Ein anderer Hausbesitzer hat in diesen Tagen sein Haus auf drei Monate für 350 000 Mk. vermietet. In Whitehall bezahlten geldgierige Entschafften 6000 Mk. für ein Fenster, das sechs Zuschauer Raum gewährt. Allein von den Amerikanern erhofft London eine Einnahme von rund 100 Mill. Mk., wobei die Geschäftleute in ihrer Bescheidenheit die Berechnung zugrunde legen, daß jeder Gast während der Ordnungstagen in London wenigstens 1000 Mark ausgeben wird.

### Buntes Allerlei.

**Zur Förderung der Feuerlöschhilfe** dürfen nach einer neuen Anordnung in Preußen jordan Prämien in erweitertem Maße aus Staatsmitteln verliehen werden. Die preussischen Regierungspräsidenten haben die Ermächtigung erhalten, ähnlich wie bei Lebensrettungen auch solche Personen mit kleineren Geldprämien im Betrag von 5 bis 20 Mark zu bedenken, die sich um die Abkühlung eines Brandes in verdienstvoller Weise herbeigeeilt haben. Es soll dadurch erzielt werden, daß die Beteiligung an der Eindämmung eines Brandes gefördert wird. Dem Vernehmen nach ist das auf eine Anregung der Feuer-Ver sicherungs-Gesellschaften zurückzuführen, die sehr darum zu leiden haben, daß namentlich in kleineren Städten die Feuerlöschhilfe eine mangelhafte ist, sofern es sich um die Abkühlung eines Brandes aller Bauartigkeiten handelt.

einige merkwürdige weibliche Element im Hause des Wagners mit einer herrlichen Lebensfähigkeit entgegenkommen und hatte ihr Leben allzeit von sich und den übrigen Sonderschwestern vertrieben. Früherhin hindert selbst ein wenig des Sündenpfades wegen schon der zweiten Winter in „zu Gabelnd“ verleben; aber sie nahm das mit ihrem glücklichen Verstand nicht ernst. Sie sah sich hier die Welt durchsichtig, war sie doch mit dem weiblichen und seiner Leitung sowie mit welchem Gemütszustand des Sonderschwestern gut denkwürdig, und hoffte sie doch, sicher noch Beendigung dieser zweiten Winterzeit wieder ganz glücklich zu sein.

**Der Winter ist so wunderbar hier.** Die Schwestern Schwestern. Wenn erst der Winter liegt und das Schilfenfahren mit dem Schnee so viel Spaß, selbst wenn man mal ein wenig. Hab Ihren Herrn Gemahl, gnädiger Herr, wird der Aufenthalt hier schon gut befallen. Ich habe in der einen Saison hier noch ganz enorme Fortschritte gemacht — dreißig Pfund zugenommen. Solofal, nicht? — Frau Ursula zog mit freudigem Lächeln die überraschte, keine Begleiterin an sich. Sie war ja nur ein paar Jahre älter; aber wie alt, wie gereift durch bitteres Leid war sie schon jenseit!

Ein Augenblick sahen die beiden Frauen, wie sie einander schämig, und lachten vor sich hin in das Sonnenlicht vor des Gartens, das Frau Ursula plötzlich lebhaft auf den Tisch! Sie machte unwillkürlich

eine Handbewegung nach dem unteren Ende des Garrens, und eine leichte Röde hing fliegend in dem zartrosigen Gesichtchen auf. In der Tat: dort unten lag Doktor Wagners langsame Schritte, den Hut in der Hand, mit etwas noch vorn gegebener Haltung, wie ein müder Mann, der nach anstrengender Arbeit sich nun unbedacht einmal ein paar Minuten ausruht.

„Ach Gott! Wie angegriffen er wieder ist.“ Der ungewöhnlich herrliche Ton des Wagners machte Ursula zu ihrer Begleiterin aufsehen, und nun nahm sie auch Note in deren Antlitz wahr, während ihre Blide mit heimlicher Härtlichkeit an der Gestalt des dort unten schreitenden Mannes hing. Kein Zweifel! Das junge Mädchen nahm an Wagners ein ernstes Interesse. Ein plötzliches dumpfes Weh hing in Ursula auf: wenn ihre Begleiterin abhies, was für dieser Mann da einmal gewesen war.

„Wieso soll Herr Doktor Wagners angegriffen sein? Er mocht doch sonst gar nicht den Winter?“ forschte Frau Ursula, aber leichtlich, mit gewöhnlichem Konversationsston. „Er läßt sich natürlich nichts anmerken, wenn er unter Menschen ist“, erklärte mit ruhendem Äter seine kleine Begleiterin. „Aber ich weiß es besser. Er arbeitet über seine Kräfte. Selbst sein Assistent gibt es ja zu. Sechzig Patienten im Hause, von denen er fast die Hälfte speziell behandelt mit Elektrizität, Schwedischer Massage, Dermaltherapie, das kann ja auf die Dauer auch der Körper nicht aushalten. Er gönnt sich ja auch nicht die ge-

ringste Erholung. Dem morgens sechs an, wo er manche schon im Bett handelt, bis abends elf und oft noch länger ist er beständig in Tätigkeit. Sonntags nachmittags mal eine Stunde Spaziergehen — das ist alles! In das nicht ein trübliches Leben? Und dann noch den Ärger mit den verdrehten Menschen hier! Namentlich mit den alten Frauenzimmer. Da ist z. B. so eine alte, bedrückte Witwe — wissen Sie? Die großliche, alte Vogelgeheule sitzt unten an unserem Tisch, die immer mit Augen, so groß wie ein Teller, zu ihm hinaufschaut! Die Person ist ja ganz verrückt nach ihm. Jeden Tag schilt ihr was anders: heute hat sie Schmerzen im Kopf, morgen in der Nase, übermorgen im großen Zeh, oder Gott weiß sonst wo, bloß damit sie einen Grund hat, ihn zu sich holen zu lassen. Immer auf ihr Zimmer natürlich. Sie glauben gar nicht, wie ungemüht diese Person ist!“

Als Ursula neigte Fräulein Händler ihren Mund dicht zu Ursula Dir. „Jeden Abend, noch ganz spät, empfängt sie ihn auf der Schlafzimmertüre, in einer verächtlichen Matinee mit neckischen Spitzeln und Scherzreden — alles alte Geistes, ich bitte Sie — und schiebt ihm von ihren unertäglichen Kopfschmerzen vor — ich weiß das alles von Kola, dem Zimmermädchen. — Sie ruht nicht eher, als bis er ihr die Schilke diktiert, oft eine halbe Stunde lang. Dann erst behauptet sie, schlafen zu können. Ist das nicht geradezu empörend, den armen, abgehenden Menschen so anzuspannen?“ Ursula hatte schweigend den Ausbruch warm-

berziger Entrüstung mit angehört; ihr Auge hatte dabei Wagners Blicke aus der Entfernung zu durchdringen versucht. Und wirklich, soviel sie erkennen konnte, schien ein milder, bitterer Ausdruck in seinem Antlitz zu stehen. Ein brennender Drang kam da plötzlich über sie. Eines mußte sie wissen: was war die Ursache dieser Müdigkeit? Ihr gereifter Frauenverstand sagte ihr, daß ein Mann wie Wagners um körperlicher Abspannung willen nicht so ansah, daß er — wenn ihn die Arbeit wirklich zu überwinden drohte — Mann genug war, sie vernünftigemal einzuschranken. Nein, hier lag ein andres vor: er wollte es so haben, er wollte arbeiten bis zum Zusammenfallen, um zu vergessen.

„Sie wägen ja recht haben, liebes Fräulein Händler“, ruhig erwiderte es Ursula, aber ihr Herz klopfte in feierlicher Erwartung, eine Gewißheit zu erhalten. „Doch ich verheiß nur nicht, warum der Herr Doktor sich nicht einen Teil der Arbeit abwärts — auf seinen Assistenten oder sonstwie.“

„Sehen Sie, gnädige Frau, das habe ich mich auch schon immer gefragt!“ Lebhaft fuhr das junge Mädchen zu Ursula herum, und mit gedämpfter Stimme fuhr sie dann nach einer Weile des Jähzorns fort, als gäbe sie ein lange sozusagen gebietetes Vergessensgeheimnis preis. „Wissen Sie, was ich mir denke — und auch viele andre Damen hier im Hause?“ Ursula machte eine gelassen fragende Gebärde: „Nun?“

(Fortsetzung folgt.)

**Vorläufige Anzeige!**  
**Gasthof Cunnersdorf.**  
 Am 1. Osterfeiertag  
**Grosses Gesangs-Konzert**  
 ausgeführt vom Männergesangsverein Cunnersdorf.  
 Alles Nähere in nächster Nummer

**Der rechte Weg**

sich mit wirklich schöner und eleganter Kleidung zu versehen, ist für die elegante Herrenwelt bereits

**kein Geheimnis**

mehr. In dem Kaufhaus für Monatsgarderoben Prager Strasse 26, erhalten Sie, allerdings

**nur für Herren**

von Millionären, Doktoren, Reisenden, Offizieren sowie feinsten Kavaliere nur wenig getragene, in den ersten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes, teils auf Seide gearbeiteten, Stoff und Haltbarkeit unübertroffen

	<b>Serie I</b>	<b>Serie II</b>	<b>Serie III</b>	
Mass-Anzüge	10 Mk.	14 Mk.	20 Mk.	usw.
Mass-Paletots	8 Mk.	12 Mk.	18 Mk.	usw.

**Kaufhaus für Monatsgarderoben**

Dresden, Prager Strasse 26.

Grösstes Spezialhaus für Monats- u. Abonnements-Garderoben.  
 Einzig streng reelles Geschäft dieser Art am Platze.

Abteilung II: Elegante neue Garderoben.

**Für Konfirmation und Kommunion.**

Tongers Spruchsammlung:

**Lebensfreude, Wollen u. Wirken, Unser Leben**

zusammen in einem Band, ca. 1850 Sprüche und Gedichte auf 480 Seiten, schön gebunden M. 2.-, mit Goldschnitt M. 3.-, in Chagrin M. 5.-

Vorrätig in allen Buchhandlungen, sonst vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung des Betrags.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



**Meggendorfer-Blätter**

München • Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.-, bei direkter • Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25 •

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

**Kein Besucher der Stadt München**

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstrasse 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Schönheit der Zähne



ist stets eine Zier!

**Künstlicher Zahn-Ersatz**

mit und ohne jede Gaumenplatte.

Kunstvolle Plomben. Zahnansziehen mit und ohne örtliche Betäubung. Behandlung aller Zahnkrankheiten. Auf Wunsch Besuche ins Haus. Teilzahlungen gestattet.

**Max König, Dentist, Ottendorf**

Zugelassen an allen Betriebskrankenkassen. Schrägüber vom Bahnhof.

Sprechzeit: Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag von 9-1 und 3-6 Uhr Mittwoch u. Sonnabend von 8-10 Uhr vorm. Sonntags nur von 11-3 Uhr

**Tanz-Unterricht**

Der geehrten Einwohnerschaft von Moritzdorf-Ottendorf und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich dieselbst nach Ostern einen Tanzkursus zu geben beabsichtige. Honorar für sämtliche Rundtänze Mk. 8, erweiterte Ausbildung mit Contre und Gesellschaftstänzen Mk. 12. Da der Kursus nur bei genügender Beteiligung stattfindet, so verbitte ich alle werthen Anmeldungen evtl. schriftlich bis 20. dieses Monats.

**Königsbrück**

Böhlstraße 5

**Fritz Fischer**

geprüfter Tanzlehrer.

NB. Zu näherer Auskunft ist auch Herr Fischer (Wohnung: Bismarckstraße 106) gern bereit und können auch Anmeldungen dort bewirkt werden.

Musikalische Unterhaltung!

Musikalische Unterhaltung!

**Gasthof Cunnersdorf.**

Palmsonntag, zur Nachfeier der Konfirmation  
**fl. Kaffee und selbstgebackenen Kuchen**

Ausgang des hochfeinen

**Eberl-Oster-Bier**

Vorzügliche Speisen

Zu freundl. Besuch laden ergebenst ein

Paul Fuchs und Frau.

Musikalische Unterhaltung!

Musikalische Unterhaltung!

Die Freude jeder Hausfrau ist die

**Dampfwaschmaschine „System Krauss“**

welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt. Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Sparnis nicht überschätzt. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Prospekt gratis von



**Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. 407**

Verkaufsstelle  
 A. Langensfeld, Schlossermeister, Ottendorf-Okrilla.

Kaufet

nichts anderes gegen

**Husten**

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, als die feinschmeckenden

**Kaiser's**

Brust-Caramellen mit den „Drei Tannen“

not. deglaub. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei

**Max Herrich**  
 Ottendorf-Okrilla.

**Ausverkauf**

Wegen Aufgabe meines Restergeschäftes verkaufe alles billig, noch unterm Einkaufspreis.

**A. Kodel**  
 Cunnersdorf.

**Husten und Heiserkeit**

probieren Sie bitte **Eukalyptus-Menthol-Bonbons**

Marke De Vau, gesetzl. geschützt. Vorzügliches schnell wirkendes Mittel.

Nur erhältlich in der

**Kreuz-Drogerie**

Fritz Jarkel.

**Konfirmations-Karten**

empfiehlt in neuesten Mustern

Buchhandlung Kermann Rühle.

**Zimmer**

ist an ein oder zwei Herren zu vermieten. Tsch, Klein-Okrilla.

**Land-Eier**

Feinste

**Molkerei-Cafelbutter Quark, Käse**

usw. empfiehlt billigst

**Gustav Döring,**  
 am Ring.

**Uhren-Reparaturen**

aller Art

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Reparaturen führt gewissenhaft und preiswert aus

**Julius Wittmann, Lomnitzerstr. 59**

Gleichzeitig empfehle

**neue Uhren**

aller Art

zu billigsten Preisen

**+Eheleute+**

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt „Glückliche Eltern“.

Preis 1,50 über Mutter-spritzen, Leibbinden und alle Hygienischen Frauenartikel sende direkt zu.

**Rich. Freisleben,**  
 Dresden-A., Postplatz.

Auf dieses Inserat Rabatt.